

CONCORDIA

Monographien

**Quo vadis, Philosophie?
Antworten der Philosophen.
Dokumentation einer Weltumfrage**

Raúl Fornet-Betancourt (Hrsg.)

CRM_____BAND 28

WISSENSCHAFTS VERLAG MAINZ IN AACHEN

Der vorliegende Band dokumentiert die vom Herausgeber durchgeführte Weltumfrage zur Situation der Philosophie am Ende des 20. Jahrhunderts. An dieser Initiative der Weltumfrage haben über 100 Philosophen aus allen Kontinenten mitgewirkt. Ihre Antworten liegen hier in deutsch, englisch, spanisch oder französisch vor. Die Weltumfrage möchte weder die Globalität der Philosophie bekräftigen, noch die Globalisierung der Philosophie vorantreiben. Sie will vielmehr den Ausgangspunkt für eine reale Internationalisierung der Studieninhalte der Philosophie bilden.

The present volume documents the results of a world-wide inquiry on philosophy at the end of the twentieth century, which was realised by the editor. In the initiative of this inquiry more than 100 philosophers from all the continents have taken part. Their answers are recorded in German, English, Spanish or French. The survey does not intend to belabor the globality of philosophy nor to promote the globalisation of one specific type of philosophy. On the contrary, this survey wants to be a starting-point towards really internationalising contemporary issues in philosophical studies.

Con este libro ofrecemos los resultados de la encuesta mundial sobre la situación de la filosofía a final del siglo XX, realizada por nosotros, y en la que han participado más de 100 filósofos de todos los continentes. Sus respuestas se recogen en alemán, español, francés o inglés. Esta iniciativa no pretende fortalecer la globalidad de la filosofía ni tampoco la globalización de una de sus formas. Quiere ser más bien punto de partida para una internacionalización de los programas de estudio de la filosofía.

Le présent volume rassemble les résultats de l'enquête mondiale sur la situation de la philosophie à la fin du XXe siècle réalisée par l'éditeur. Plus de 100 philosophes de tous les continents ont participé à cette initiative. Leurs réponses ont été données en allemand, espagnol, français ou anglais. L'enquête ne prétend pas, pour autant, affirmer le caractère global de la philosophie, ni encourager la globalisation de la philosophie. Au contraire, elle se propose d'être plutôt un point de départ de l'internationalisation réelle du contenu des études.

Raúl Fornet-Betancourt

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Fornet-Betancourt, Raúl (Hrsg.):

Quo vadis, Philosophie? Antworten der Philosophen. Dokumentation einer Weltumfrage /

Raúl Fornet-Betancourt (Hrsg.). - Aachen:

Mainz, 1999

ISBN 3-86073-694-9

CONCORDIA

Internationale Zeitschrift für Philosophie

Reihe Monographien / Serie Monografías

Band / tomo 28

Herausgeber / Editor:

Raúl Fornet-Betancourt

1. Auflage Aachen

© 1999 beim Herausgeber

Wissenschaftsverlag Mainz in Aachen

Süsterfeldstr. 83, 52072 Aachen

Tel.: 02 41 / 2 39 48 oder 02 41 / 87 34 34

Fax: 02 41 / 87 55 77

Herstellung: Druckerei Mainz GmbH,

Süsterfeldstr. 83, 52072 Aachen

Tel.: 02 41 / 87 34 34; Fax: 02 41 / 87 55 77

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Inhalt	5
Vorwort	9
Weltumfrage	11
Foreword	12
World-Wide Opinion-Poll	14
Prólogo	15
Encuesta Mundial.....	17
Prologue	18
Enquête Mondiale	20
 José Luis Abellán	21
Eduardo Abranches de Soveral.....	22
Karl Acham	24
Mahmoud Amin el Alem	27
Albert A. Anderson.....	31
- Karl-Otto Apel	33
Manfredo Araújo de Oliveira.....	34
Pradeep Bandyopadhyay.....	38
David Bell	41
Enrico Berti	43
- Walter Biemel	46
Heribert Boeder.....	47
Egon Bondy	50
Tanella Boni Koné	51
Gustavo Bueno Sánchez	54
Mario Bunge	55
Victoria Camps	57
Philippe Capelle	59
Venant Cauchy.....	62
Jesús Conill	64
Carla Cordua	68
Emerich Coreth	71
A. T. Dalfovo	74
Bahaa Darwish	77
Edward Demenchonok.....	80
Carlos Díaz.....	83
Mellon H. Djivoh.....	85
Enrique Dussel	87
José Enes	90
Mikhail N. Epstein	94
Arnaldo Esté.....	98
István M. Fehér	100
Iring Fetscher	105
Manfred Frank	107

Thalía Fung Riverón	111
Alan Gewirth.....	113
Giulio Girardi.....	116
Eugeniusz Górski	120
Jorge J. E. Gracia	123
Pyotr K. Grechko	127
Sémou Pathé Guèye	131
Bekele Gutema.....	136
Hassan Hanafi	138
Wolfgang Fritz Haug	142
Rafael Ángel Herra	145
- Otfried Höffe.....	147
- Vittorio Hösle.....	151
Domenico Jervolino	153
Wan Junren	156
Shunsuke Kadowaki	158
Thomas Kesselring.....	161
Young-Min Kim.....	167
Sakiko Kitagawa	170
Ioanna Kuçuradi.....	172
Georges Labica	174
- Hans Lenk	177
Milan Machovec	181
Raphael Madu	183
Moustafa Maher.....	187
Julián Marías	191
Rainer Marten	193
Sidney J. Mascarenhas	196
Klaus M. Meyer-Abich	200
Frantisek Mihina	204
Reinhard Mocek.....	207
Javier Muguerza.....	210
F. Ochieng' - Odhiambo	213
Aiko Ogoshi	217
Ryôsuke Ohashi	219
Giridhari Lal Pandit	222
Raimon Panikkar.....	228
- John Passmore.....	230
Ante Pažanin	232
Natalia Petaiksheva	236
- Annemarie Pieper.....	238
Giuseppe Prestipino	241
Johnson Puthenpurackal	244
Carlos J. Ramos Mattei	247
Srinivasa Rao	251

Miguel Reale	255
Paul Ricœur	259
Enrique Rivera de Ventosa	262
Arturo Andrés Roig	266
Guillermo E. Rosado Haddock	269
Sergio Paulo Rouanet.....	272
— Hans Jörg Sandkühler	277
Fernando Savater	283
Juan Carlos Scannone	285
— Adam Schaff	289
Alejandro Serrano Caldera.....	292
Vincent Shen	296
Sergey Smirnov	299
Claude Sumner.....	302
Pieter Tijmes	306
Tayeli Tisini	311
Roberto Torretti	314
Albertine Ngoyi Tshibilondi	317
Mihály Vajida	320
Juan de Dios Vial Larraín	324
Luis Villoro	325
Cintio Vitier	326
— Bernhard Waldenfels	328
Leopoldo Zea	330
Adressenverzeichnis	333

Vorwort

Seit ihrer Gründung im Jahr 1982 hat sich *Concordia, Internationale Zeitschrift für Philosophie*, zum Ziel gesetzt, die Verständigung zwischen den verschiedenen Kulturen der Philosophie, die die philosophische Pluralität in unserer Gegenwart repräsentieren, zu fördern. Diese Aufgabe versteht die Zeitschrift im Wesentlichen aber als Beitrag zu einem Prozess der Selbsttransformation der Philosophie, der durch die Intensivierung insbesondere der interkulturellen, aber auch der interdisziplinären Zusammenarbeit die philosophische Reflexion mit einer neuen Qualität auszeichnen soll. Denn die Philosophie soll dadurch die Grenzen eines jeden Kultur- und Fachprovinzialismus überwinden und so auch über bessere Bedingungen für ihre Positionierung im heutigen Weltkontext verfügen können. Die intendierte Umgestaltung der Philosophie ist so kein Selbstzweck, sondern Voraussetzung für eine Praxis der Philosophie, die – gerade weil sie den kontextuellen Bedingungen der Zeit Rechnung trägt – sich darauf versteht, am öffentlichen Prozeß der Weltinterpretation und Weltgestaltung kritisch-orientierend teilzunehmen.¹

Aus der langjährigen Arbeit für die Verwirklichung dieses Ziels unserer Zeitschrift haben wir jedoch lernen müssen, daß die Transformation der Philosophie und die damit zusammenhängende Neukonstellierung derselben in der historischen Welt der Menschen heute Ziele darstellen, deren adäquate Formulierung sowie praktische Umsetzung nur auf der Grundlage einer wirklich weltweiten Konsultation über das Verhältnis der Philosophie zur Geschichte und Gesellschaft, über den Charakter, den Sinn und die Funktion der Philosophie heute geleistet werden können. Von dieser Erkenntnis stammt die Idee der Durchführung der Weltumfrage zur Situation der Philosophie am Ende des 20. Jahrhunderts, deren Ergebnis mit der vorliegenden Dokumentation vorgelegt wird.

Die Initiative der Weltumfrage versteht sich demnach in komplementärer Absicht zum Hauptziel der Zeitschrift als Instrument zur Herausbildung eines Weltforums der Philosophie, an dem eben durch eine Beteiligung repräsentativer Vertreter der verschiedenen Kulturen der Philosophie bzw. der verschiedenen Kulturkreise der Menschheit die Sache der Philosophie unter dem Gesichtspunkt nicht nur der Aktualisierung, sondern auch der besseren Interaktion im Hinblick auf ihre neue Artikulation erneut verhandelt werden kann. Die Initiative der Weltumfrage will also weder die Globalität der Philosophie – und sei es in der Weise der Bestätigung ihrer pluralen Erscheinungsformen – bekräftigen, noch die Globalisierung *der* Philosophie vorantreiben, indem sie dazu dienen würde, den um einige "exotische" kontextuelle Fragestellungen aus der Peripherie bereicherten westlichen Kanon noch stärker zu expandieren. Entsprechend dem Ziel,

¹ Vgl. "Concordia stellt sich vor", in: *Concordia. Internationale Zeitschrift für Philosophie* 1(1982) 5-6.

dem sich unsere Zeitschrift verpflichtet weiß, will die Weltumfrage vielmehr den Ausgangspunkt für eine reale Internationalisierung der Inhalte der philosophischen Reflexion heute bilden. Deshalb soll die Weltumfrage ferner als der Beginn eines Arbeitsprogramms betrachtet werden, das mit der Gründung einer Studiengruppe fortgesetzt werden soll, welche die Aufgabe hätte, die Antworten zu evaluieren und Vorschläge zur Reform der akademischen Lehrpläne der Philosophie herauszuarbeiten.

Zur vorliegenden Dokumentation ist noch zu sagen, daß wir uns bei unserer Auswahl von ca. 100 Philosophen aus aller Welt darum bemüht haben, nicht nur die verschiedensten Richtungen zu berücksichtigen, sondern auch eine möglichst breite internationale Beteiligung zu gewährleisten. Als Auswahlkriterium fungierte dabei die Ansicht, jene Philosophen zur Teilnahme an der Weltumfrage einzuladen, deren Werk die Gegenwart der Philosophie im 20. Jahrhundert mitgeprägt hat oder zumindest auf eine gewisse Wirkgeschichte in den jeweiligen Kontexten zurückblicken kann. Leider konnten nicht alle Philosophen, deren Antworten wir gerne dokumentiert hätten, antworten; sei es, daß sie bereits schwerkrank waren, als sie unsere Anfrage bekamen; sei es, daß sie die Initiative für wenig sinnvoll hielten.² Dafür aber haben wir Antworten von Philosophen, die wir nicht angeschrieben hatten, erhalten. Die Antworten dieser Autoren, sofern sie für repräsentativ gehalten wurden, sind ebenfalls in die Dokumentation aufgenommen worden. Desweiteren ist zu vermerken, daß einige Philosophen es vorgezogen haben, statt auf die einzelnen Fragen einzugehen, uns eine punktuelle Stellungnahme zu schicken. Auch dies wurde respektiert.

Das Schlußwort soll aber ein Wort des Dankes sein. Mein Dank gilt zuallererst den Kollegen, die dieses Anliegen unterstützt haben. Ohne ihre Mühe wäre die Weltumfrage nicht Wirklichkeit geworden. Bedanken möchte ich mich auch bei Frau Margret Kleinschmidt, Frau Victoria Sonntag und bei den Herren Martin J. Rüber und Dr. Martin Traine für ihre engagierte Mitarbeit an der Editionsarbeit. Danke sage ich auch dem Missionswissenschaftlichen Institut Missio e.V. für die finanzielle Unterstützung dieses Projekts.

Raúl Fornet-Betancourt

² Aus verständlichen Gründen verzichten wir hier auf die Angabe konkreter Namen. Der vollständige Briefwechsel ist im Archiv der Zeitschrift erhalten.

Weltumfrage zur Situation der Philosophie am Ende des 20. Jahrhunderts

1. Welche historischen Ereignisse haben Ihrer Meinung nach die Entwicklung der Philosophie in diesem Jahrhundert am stärksten geprägt? Welche historischen Ereignisse dieses Jahrhunderts hätte die Philosophie noch aufzuarbeiten?
2. Welche Ereignisse dieses Jahrhunderts haben auf Ihre philosophische Entwicklung gewirkt bzw. Sie Ihre philosophische Position verändern lassen?
3. Bei einer Bilanz der Philosophie im 20. Jahrhundert: Welche Entwicklungen, Erkenntnisse, Strömungen oder Werke würden Sie unbedingt festhalten wollen?
4. Welche Denktraditionen dieses Jahrhunderts stellen für Sie geeignete Entwicklungsperspektiven für die Zukunft dar?
5. Welche Aufgaben würden Sie als prioritär für die philosophische Reflexion zu Beginn des 21. Jahrhunderts betrachten?

Foreword

Since its foundation in 1982, *Concordia: International Journal of Philosophy* has tried to foster communication and exchange among the different cultures within philosophy that makes up in the present the current philosophical plurality. *Concordia* has always understood this task in the sense of a auto-transformation process for the sake of philosophy, and which should acquire a higher quality. This higher quality should be addressed by the fostering of inter-cultural and interdisciplinary understanding. Under such a process philosophy would overcome the limits that have been imposed because of cultural and disciplinary boundaries; and so, philosophy could place itself in the global context of our historical world. The transformation of philosophy that we try to promote is not a goal *per se*, but moreover a condition for practicing philosophy that assumes the contextual circumstances of its era understanding and knowing how to participate in a critical way within the public debate and utilize the sense of our realities.¹

The commitment of our Journal to this goal has taught us this new transformation of philosophy and its new function that represent goals which formulation and realization must certainly be an enterprise with a global vistas related to history and society. We must keep its scope, sense and function in the future. This teaching made us to design a world-wide survey with the purpose of knowing the current role of philosophy in XXth century, which we present in this volume. In this way, the initiative of doing a global survey wishes to complete the central goal of our Journal. This goal is understood as a tool which contributes with the creation of a global philosophical forum, under the direct participation of the most representative authors from the different philosophical cultures, and from the different scopes of humankind. This makes that the affair of philosophy be newly discussed not only for its actualization, but also with the purpose of improving the interaction among its traditions and to help to achieve a new redefinition. Our survey does not pretend neither to state the globality of philosophy, neither as a confirmation about its feasible plurality. On the other hand, this goal is not an attempt for fostering the globalization of philosophy by contributing to its expansion. With regard to the central goal of our Journal, this survey wants to establish a real internationalization about the most contemporary issues and their philosophical reflections. In this sense, we deeply hope for a good reception of this survey, and that it be received as a beginning for a new program of work, which must be continued with the creation of a study group that evaluates the answers and that elaborates on the thematic and concrete proposals with the goal of finding a new study program within the philosophy majors.

¹ Cf. "Concordia stellt sich vor", in *Concordia, Internationale Zeitschrift für Philosophie* 1(1982) 5-6.

With regard to the documentation we present in this book, we must state we chose around 100 philosophers from all over the world, and we tried to keep in mind the plurality of their thoughts. As selection criteria we have pursued the idea of inviting to participate in this survey those philosophers who have contributed with their works to point out the direction of philosophy in this century. Unfortunately, we did not receive answers from many philosophers whom we would liked to have included in this survey. Some of them were ill or did not understand our proposal, and others could not do so.² However, we received answers from people who we did not invite to participate. The most representative answers were included. Finally, some philosophers preferred to answer with a holistic reflection instead of answering the questions separately and directly.

My final word is to thank those people. I must thank too, first at all, those colleagues who have supported this initiative with their contributions. Without their support this initiative would not have been possible. Thanks to Margret Kleinschmidt, Victoria Sonntag, Martin J. Rüber and Martin Traine for their useful help in the editing of this work. Additionally, I need to express my thanks to the Missionswissenschaftliches Institut Missio e.V. for its economic help which made possible this project.

Raúl Fornet-Betancourt

² Due to obvious reasons we do not want to give the names of those persons. On the other hand, we keep the mail archive of our Journal.

World-wide opinion poll concerning philosophy at the end of the twentieth century

1. In your opinion, which are the historical events that have more strongly influenced the development of philosophy in this century, and which of these events should become subject of philosophical reflection?
2. Which are the events in this century that have influenced your own philosophical development the most, and which in particular have made you change your philosophical positions?
3. Which issues, ideas, currents, or works would you say are essential to the philosophy of the twentieth century?
4. Which philosophical traditions from this century do you think should continue to be developed in the future?
5. Which tasks do you think should be given priority in philosophy at the beginning of the twenty-first century?

1.

A) Stünde die Frage nach den historischen Ereignissen, die die Entwicklung der *Geschichte* unseres Jahrhunderts geprägt haben, so fiel die Antwort nicht allzu schwer: Es wäre naheliegend, etwa die zwei Weltkriege und die großen Totalitarismen zu nennen, womit man auch mehr oder weniger Konsens finden dürfte. Dagegen ist die Wirkung historischer Ereignisse auf die Philosophie bzw. ihre Entwicklung ein viel schwierigeres Problem. Zunächst ist zu fragen, auf welche Philosophie? Es wäre vielleicht nicht unmöglich, jedoch einigermaßen übertrieben, gezwungen, und auch nicht sehr fruchtbar – es bedürfte komplizierter Nachweise und Vermittlungen –, wenn man z.B. die nämliche Wirkung in bezug auf die Philosophie der Mathematik oder die analytische Philosophie geltend machen wollte. Aber auch angesichts der Philosophien, die weitgehend mehr geschichts- oder gesellschaftsorientiert sind, ist die Art und Weise, wie sie von den historischen Ereignissen unseres Jahrhunderts geprägt worden sein dürften, jeweils eine andere. Es könnte auch sein, daß nicht eigens einzelne historische Ereignisse, sondern so etwas wie ein historischer Zustand (der allerdings auch infolge historischer Ereignisse zustande gekommen ist) zur spezifischen Profilierung gewisser Philosophien beigetragen haben mag. "Die Heimatlosigkeit wird ein Weltchicksal", meinte z.B. Martin Heidegger in seinem nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Humanismusbrief (GA, Bd. 9, 339); und Heimatlosigkeit ist sicherlich weniger ein Ereignis als vielmehr ein Zustand. Nicht zuletzt sind auch die Begrifflichkeit, in der die genannte historische Prägung zu Sprache kommt, sowie die Einstellung zu ihr, jeweils andere. Das Zustandekommen des Ostblocks nach dem Zweiten Weltkrieg war z.B. unterschiedlich eingeschätzt durch philosophische Strömungen, die darauf reagierten. Die "Philosophie" ist auch nicht eine unveränderliche Größe, die unangetastet durch historische Ereignisse fortbewahrt wird. Die "historischen Ereignisse" könnten auch die Entwicklung der Philosophie derart prägen oder geprägt haben, daß die Philosophie einfach irrelevant wird. So etwas hat Heidegger klar vorhergesehen, als er meinte: "Das Denken ist auf dem Abstieg in die Armut seines vorläufigen Wesens" (ebd., 364). Aus Heideggers Sicht sind historische Ereignisse wie die beiden Weltkriege nicht isolierbare Vorgänge, sondern sie fügen sich in die umfassenden Tendenzen der Geschichte, genannt Seinsgeschichte, ein, die besonders in der Neuzeit immer klarer als die Herrschaft der absoluten Subjektivität des unbedingten Willens zur Macht (oder Willens zum Willen) zum Vorschein kommt, wobei "das Ganze des Seienden [...] der eine Gegenstand eines einzigen Willens zur Eroberung" wird (GA, Bd. 5, 372). Dieses Geschehen sah er als das "Heraufkommen und die Entfaltung des Nihilismus" (ebd., 210) an; und letzteren inter-

pretierte er als "die Grundbewegung der Geschichte des Abendlandes", so daß "ihre Entfaltung nur noch Weltkatastrophen zur Folge haben kann" (ebd., 218).

B) Heidegger meinte, "schon die europäische Vorstellungswelt zwischen 1920 und 1930 war dem nicht mehr gemäß, was bereits heraufkam" (*Was heißt Denken?*, 65); ein bloß technisch-nihilistischer Versuch, die Technik zu beherrschen, war dann aus seiner Sicht auch der Zweite Weltkrieg gewesen. Wie dem auch sei: gesetzt, daß es so etwas wie *die* Philosophie gibt, die historische Ereignisse dieses Jahrhunderts aufzuarbeiten hätte, hat es sicherlich vielerlei Versuche gegeben, schwerwiegende historische Ereignisse dieses Jahrhunderts irgendwie aufzuarbeiten bzw. die Vergangenheit so oder so zu bewältigen. Diese Versuche sind aus Heideggers Sicht freilich unzureichend, weil sie sich innerhalb des Denkhorizonts des zu Bewältigenden oder Aufzuarbeitenden bewegen – es hat sie aber immerhin gegeben. Ein schlechthinniges Defizit sehe ich hingegen in dem Versäumnis, sich mit dem Zusammenbruch des Marxismus bzw. des Sozialismus sachlich auseinanderzusetzen. Das wiegt umso schwerer, weil dieser Mangel wohl etwas mit den unheimlichen Tendenzen der heutigen Welt, den wirtschaftlichen Globalisierungsprozessen und dem Abbau der Sozialleistungen zu tun hat, die heutzutage weltweit immer mehr und immer rascher und, wie es scheint, ganz alternativ- und widerstandslos vor sich gehen. Der Marxismus hatte freilich schon längst vorher seine Anziehungskraft verloren, der Zusammenbruch der Sowjetunion und des Ostblocks hat aber dazu geführt, daß die negativen Wirkungen der Marktwirtschaft sich nun hemmungslos bis ins Grenzenlose entwickeln können, und daß die Länder, die kurz vorher ihre Befreiung von der "totalitären" Herrschaft feiern zu können glaubten oder hofften, nun in das Netz einer viel härteren Abhängigkeit geraten sind. Die Zersplitterung des Solidaritätsgedanken, die sich rascher fortschreitende soziale Ungleichheit, die überall zu erfahren sind, die Kommerzialisierung der Kultur, scheinen mir nicht zuletzt bedauerliche Auswirkungen dieser verfehlten Auseinandersetzung zu sein.

2.

A) Soweit ich sehe, haben weniger gewisse Ereignisse dieses Jahrhunderts als vielmehr bestimmte Erfahrungen meine philosophischen Interessen mitbestimmt. In meinem frühen Interesse an der Philosophiegeschichte kam sowohl eine eher skeptische Haltung gegenüber den Schemen des herrschenden Marxismus zum Ausdruck. Ich suchte eine philosophische Orientierung in der Geschichte der Philosophie, aus der ich u.a. auch die Maßstäbe zu gewinnen bestrebt war, an denen der Marxismus und seine Geltungsansprüche zu messen waren (die genannten Maßstäbe sollten auch aus der lebendigen Erfahrung geschöpft werden). Das Resultat war, daß ich, nachdem ich mein philosophisches Interesse sowie die genannten Maßstäbe in der phänomenologisch-hermeneutischen Philosophie finden zu können meinte, die innersten und wichtigsten Ansprüche des Marxismus, de-

nen (wie der möglichen Verwirklichung von so etwas wie Kommunismus und der damit einhergehenden pauschalen Ablehnung des sog. Kapitalismus samt der These der prinzipiellen Überlegenheit des "verwirklichten" Sozialismus) ich immer irgendwie skeptisch gegenüberstand, als nunmehr "philosophisch" unglaublich oder gar unhaltbar erweisen konnte. Daß diese Distanzierung von den wichtigsten Ansprüchen des Marxismus als offizielle Ideologie immerhin nicht einer totalen Ablehnung des Marxismus im Sinne einer weit gefaßten ideologie- bzw. gesellschaftskritischen Haltung gleichkam, mußte ich erst später einsehen.

B) Aufgrund dessen, was in den vergangenen Jahren hierzulande erlebt bzw. erfahren werden konnte, geht man wohl mit der Annahme nicht fehl, die typische Veränderung philosophischer Positionen in den ehemaligen Ostblockländern war die, daß man unter dem Eindruck des Zusammenbruchs des Sozialismus, *nachdem er bereits vollzogen worden war*, irgendwie plötzlich einmal entdeckte, nicht mehr marxistisch eingestellt zu sein. Man entdeckte, daß irgend etwas mit dem Marxismus nicht gehe (da er ja zusammengebrochen worden sei) und sich zu einer anderen Position (sei es die Postmoderne oder die analytische Philosophie oder andere) bekannt hat, oder auch positionslos geblieben ist.

Meine Position hat der nämliche Zusammenbruch und die Erfahrungen der darauf folgenden unerhört raschen und brutalen Kapitalisierung Ungarns eher umgekehrt in dem Sinne verändert, daß ich allmählich einzusehen begonnen habe, nicht alles, was Marx gesagt hat, sei ganz unbegründet, oder für die Interpretation dessen, was im sozialen Bereich bei uns vor sich geht, erwiesen sich gewisse (ideologiekritisch akzentuierte) Erklärungsversuche der marxistischen Tradition immer noch fruchtbar oder gar als die fruchtbarsten. Ich entdeckte auch, daß die während der Marxismuszeit vertretene, dem Regime gegenüber kritisch anmutende These, nicht alles, was Marx gesagt hat, sei eine absolute Wahrheit, sich sehr gut mit der These, nicht alles, was Marx gesagt hat, sei unbedingt unwahr, vereinbaren läßt. Dazu mag wohl die Tatsache beigetragen haben, daß im Unterschied zu dem, was der nunmehr zum Rang der offiziellen Ideologie avancierte Liberalismus oder Neoliberalismus behauptete – der in dem, was vor sich ging, die Verwirklichung menschlicher Freiheit glaubte feiern zu müssen – ich immerhin einen nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch und gerade einen moralischen und kulturellen Zusammenbruch erlebt und erfahren habe. (Das Bestehen auf Erfahrung und Erleben bzw. erlebte Erfahrung sind ja aus phänomenologischer-hermeneutischer Sicht von maßgebender Bedeutung.)

Als es mit dem alten Regime zu Ende war, wurde es möglich, mit der marxistischen Tradition, die nunmehr den Rang einer Staatsideologie und die Unterstützung einer allmächtigen Partei verloren hatte, großzügiger bzw. souveräner umzugehen, sie innerhalb gewissen Grenzen, vor allem angesichts ihrer kapitalismuskritischen Aspekte anzuerkennen bzw. zu rehabilitieren – dies umso mehr, da

nun Marx oder Lukács mit einem Schlag zum "toten Hund" geworden und dementsprechend vom Curriculum fast exiliert oder entfernt worden sind.

3.

Da ich mich am ehesten der phänomenologisch-hermeneutischen Tradition verpflichtet, an sie gebunden weiß, halte ich sie verständlicherweise für die fruchtbarste Bewegung des Philosophierens im 20. Jahrhundert. Und da neige ich sogar dazu, Heideggers lebenslang geäußelter radikaler Meinung beizupflichten, Phänomenologie sei nicht einfach eine Richtung oder ein Standpunkt unter anderen, sondern die Möglichkeit des Philosophierens selbst. Es versteht sich von selbst, daß es daneben eine Reihe anregender philosophischer Strömungen in unserem Jahrhundert gegeben hat; da war die logisch-neopositivistisch-wissenschaftstheoretische, die analytisch-sprachphilosophische, die neomarxistisch-ideologiekritische, die psychoanalytisch-ideologiekritische, der Strukturalismus, der Pragmatismus (den Rorty stark hermeneutisch umgewandelt hat) usw. Der Grund, weshalb ich das phänomenologisch-hermeneutische Philosophieren Heidegger-scher-Gadamer-scher Prägung für das anregendste halte, ist, daß es unter allen am weitesten die in unserem Jahrhundert so nötige Selbstüberprüfung der Philosophie (mit Heidegger gesagt: Destruktion) betrieben hat. Und als nötig hat sich eine solche Selbstprüfung vor allem deshalb erwiesen, weil die überlieferten Wege des Philosophierens am Anfang unseres Jahrhunderts (dank der immer tieferen Krise des langen Fortschrittsglaubens) als ungangbar bzw. ganz unglaubwürdig entlarvt worden sind.

4.

Bei der wesentlichen Geschichtlichkeit aller Dinge und so auch der Philosophie (und Geschichtlichkeit besagt im wesentlichen Zukunftsoffenheit) ist es riskant, über Entwicklungsperspektiven zu sprechen. Die Frage scheint mir, an einer kumulativen Wissenschaftstheorie orientiert, einen Fortschrittsglauben vorauszusetzen. Gewiß, Heidegger wollte z.B., als er an die Phänomenologie angeschlossen hat, sie in einem gewissen Sinne weiterentwickeln; dabei hat er aber sie gegen sie selbst gewendet (vgl. GA, Bd. 58, S. 6, 145, 237), und so von Grund aus verändert bzw. erneuert. Eine radikale Besinnung, die immer aufs Ganze geht und die Grundlagen selbst hinterfragt, läßt kaum eine mehr oder minder problemlose Entwicklung von etwas Überliefertem oder Übernommenem zu. Als Denktradition sehe ich, wie gesagt, am ehesten die phänomenologisch-hermeneutische als die fruchtbarste an, dies aber nicht im Sinne von Lehrmeinungen, Doktrinen usw., sondern als philosophische Grundhaltung. Eine Grundhaltung übernehmen heißt kaum, sie in eine Entwicklungsperspektive zu stellen. Anders gesagt: Sich an das phänomenologisch-hermeneutische Philosophieren anzuschließen, ist nicht damit gleichbedeutend, es zu entwickeln. Es könnte wohl

sein, daß im Feld dieses Philosophierens, oder des Philosophierens überhaupt, wie es z.B. Stanley Rosen formuliert hat, "there has been no advance beyond Heidegger", und daß "We live in a generation of epigones" (Stanley Rosen, *Hermeneutics as Politics*, New York, Oxford: Oxford University Press 1989, S. 160).

5.

Die Frage setzt voraus, daß Philosophie, so wie wir sie kennen, mehr oder minder unverändert überlebt. Das scheint mir überhaupt nicht selbstverständlich zu sein. Aufgaben können im übrigen in der Philosophie, so möchte mir scheinen, kaum von außen gesetzt, sondern von sich selbst übernommen und sich selbst zugewiesen werden. Eine Aufgabe wäre es z.B., im institutionellen Bereich, den Sinn der Universitäten und der Wissenschaft überhaupt aufzubewahren. Damit ist schon gesagt, daß ich die Lage der Universitäten in aller Welt als im Untergang befindlich oder gefährdet erfahre. Das scheint mir seit Allan Blooms Bestseller, *The Closing of the American Mind* Ende der 80er Jahre vor sich zu gehen, wie es durch eine zunehmende Literatur über Sinn und Lage der heutigen Universität gezeigt wird. Die Humboldtsche Idee müßte wiedererweckt bzw. neu belebt werden, dies wäre eine Voraussetzung dafür, daß "philosophische Reflexion" sich noch so etwas wie Aufgaben setzen könnte.

Wollte ich etwas als "Aufgabe" im Blick auf den Zusammenbruch des Ostblocks und die Erfahrungen, die man in diesem Zusammenhang machen konnte, formulieren, würde ich folgendes sagen: Wenn man einsieht, daß eine Gesellschaft der absolut Gleichen nicht möglich ist, braucht man deswegen schon nicht der Ungleichheit bzw. den großen sozialen Unterschieden das Wort reden. Wenn die Marktwirtschaft nicht, wie man lange Zeit glaubte, ausgeschaltet werden kann, darf sie nicht in alle Bereiche der Gesellschaft unbegrenzt eingeführt werden. Wenn sie vorher gedankenlos tabuisiert oder demonisiert wurde, braucht sie deswegen nun nicht ebenso gedankenlos vergöttlicht zu werden. Der Gadamerische "Sinn für das Tunliche, das Mögliche hier und jetzt" (*Gesammelte Werke*, Bd. 2, S. 448) statt der schwärmerischen Begeisterung, abstrakt Ideen (des Kommunismus, des Liberalismus usw.) zu verwirklichen: in dieser hermeneutischen Lehre könnte man auf politischer Ebene eine wichtige Aufgabe der Philosophie, sofern es sie noch gibt und d.h. wirkt, erblicken.